

## **Prof. Dr. Hans Gerhard Evers – in memoriam**

Jochem Jourdan

*“Das Gegenwärtige empfängt das Vergangene und bildet die Zukunft“*

Alfred North Whitehead Denkweisen 1938/2001 FFM

Während meines Studiums der Architektur an der Technischen Hochschule Darmstadt, heute Technische Universität, vom Wintersemester 1957/58 bis einschließlich Wintersemester 1964/65 hatte ich vielfältige Begegnungen mit Prof. Dr. Hans Gerhard Evers.

Es begann mit der Aufnahmeprüfung vor Studienbeginn im September 1957 in der Zeit des halbjährigen Baustellenpraktikums. Gemeinsam mit den Professoren Theo Pabst (Entwerfen und Hochbaukonstruktion) sowie Bruno Müller-Linow (Zeichnen, Malen und Grafik) war Hans Gerhard Evers (Kunstgeschichte) der dritte der Prüfenden.

Von ihm wurden wir zur „Interbau 1957“, der damals aktuellen Internationalen Bauausstellung in Berlin befragt; und wir sollten ein Bild einer Künstlerin oder Künstlers aus dem Gedächtnis zeichnen. Von den über vierhundert Bewerbern bestanden achtzig die Aufnahmeprüfung. Unter diesen waren fünf Studentinnen, was sich heute glücklicherweise geändert hat.

Evers bot für die acht Studiensemester des Studiengangs Architektur eine Übersichtsvorlesung, beginnend mit der Vor- und Frühgeschichte bis zur Gegenwart an. In jedem Semester wurde die Vorlesung zur Kunst ergänzt durch eine vertiefende Vorlesung zur Architektur, zum Beispiel „Griechische Kunst“ und „Griechische Architektur“; oder er wählte als zweites Thema „Theaterbau von der Antike bis zur Gegenwart“.

Diese Vorlesung endete mit den Beispielen der Theater des Wiederaufbaus in Münster, Gelsenkirchen, Köln, Mannheim, zog einen Vergleich zu den damit verbundenen Architekturwettbewerben und zeigte Beiträge von Mies van der Rohe, Hans Scharoun oder Rudolf Schwarz, die nicht gebaut wurden. Er verglich die Entwurfskonzepte und die städtebauliche Einordnung.

Das Besondere an den Vorlesungen von Evers war, dass er zu vielen Themen der Architektur und Kunstgeschichte auf eigenen Forschungen aufbauen konnte. Dadurch wirkten die Vorlesungen authentisch. Er wusste durch eigene Anschauungen, worüber er sprach.

Seine ägyptologischen Studien 1925/26 vor Ort, seinerzeit ermöglicht durch ein Forschungsstipendium, gaben seinen Vorlesungen über ägyptische Kunst und Architektur eine einmalige suggestive Kraft. Am Grabbezirk des Königs Djoser, dritte Dynastie, altes Reich, erläuterte er, wie die Stufenpyramide in Sakkara vor 4500 Jahren entstand.

Die lebensgroße Steinfigur des Königs bewachte in einem Serdab, einer Steinkammer, sitzend den Vorhof des Grabes in der Pyramide. Als das Grab geplündert wurde, schlugen die Grabräuber dem König zuerst die Augen aus, um den Bannstrahl des Blickes zu brechen. Evers zeigte daneben Wahlplakate aus dem letzten Wahlkampf, wo man den Politikern die Augen ausgekratzt hatte.

Die Skulptur steht heute im Nationalmuseum in Kairo. Am ummauerten Grabbezirk zeigte uns Evers, wie Imhotep, Priester und Architekt des Königs die Stufenpyramide aus der Mastaba entwickelte und so die erste monumentale Steinarchitektur in einem Land schuf, das bis zu diesem Zeitpunkt nur mit luftgetrockneten Lehmziegeln gebaut hatte. Er zeigte die Typologie von Mauer, Tor, Halle, Hof, Tempel und Grab im Grabbezirk und erklärte das Ritual des Sed-Festes mit dem Heb-Sed-Lauf, der als Teil des Herrscherkultes die Vereinigung von Unter- und Oberägypten feierte.

Evers zeigte, wie die ersten Steinformen der Kapitelle hier entstanden.

Als ich 1981 nach Sakkara kam, hatte ich die Erinnerung dieser Vorlesung im Reisegepäck. Wie auf vielen weiteren Reisen waren die Vorlesungen von Evers der anregendste Reiseführer – ob 1961 in Spanien, wo uns die Vorlesung über den Islam in Granada, Cordoba bis nach Toledo begleitete, oder 1964 in London auf eine Exkursion mit Max Guther, wo ich im British Museum die berühmten „Elgin Marbles“ bewunderte und zeichnete, die Lord Elgin aus dem Parthenon auf der Akropolis in Athen geraubt hatte.

Ich erinnerte mich, wie Evers über die Pferde sprach, die den Wagen des Sonnengottes Helios am Morgen über den Horizont der Morgendämmerung ziehen, übertragen auf dem Pferdekopf, der über die horizontale Unterkante des Giebeldreiecks ragt, und wie er uns so die Abstraktion dieser künstlerischen Idee verdeutlichte.

Hans Gerhard Evers – der zur „Stil-Geschichte“ ein distanzierendes Verhältnis hatte, er lehnte den Schubladenbegriff ab, wie er oft in der Kunstgeschichte gebraucht wird – nahm uns mit auf das „Abenteuer der Ideen“ (Whitehead) und vermittelte uns eine Ideengeschichte der Architektur, die sich in Raum und Zeit an Orten und Ereignissen darstellte. Am Beispiel der Bauaufgaben, ihren sich ändernden gesellschaftlichen Bedingungen, veranschaulichte er die Bedeutung der Architektur.

In seinen Vorlesungen und auf den Exkursionen erklärte er uns die Veränderungen im künstlerischen und architektonischen Denken über die Jahrtausende. Denen die bereit waren zuzuhören und Sehen zu lernen, wurde die Welt durch die Welt der Kunst erklärt.

Er sprach in den Vorlesungen immer frei. Die von ihm zusammengestellten Dias waren schwarz-weiß-Fotografien, welche er in Doppelprojektion zeigte. Viele der Fotografien hatte er selbst aufgenommen. Sie zeigten seinen Blick auf die Tatsachen und seine Interpretationen.

Diese Bilder formten den Leitfaden des Vortrages. Man erlebte das Ringen um die Wörter, die umschreibende, vertiefende Interpretation des zu Deutenden in der Sprache. Das machte die Vorträge lebendig. Der Hörsaal war immer bis auf den letzten Platz besetzt. Oft saßen die Zuhörer auf den seitlichen Stufen. Alle möglichen Quellen, ob Skizze, Zeichnung, Riss oder Druck wurden einbezogen. Mit seinen Worten suchte er die sprachliche Entsprechung der Bedeutung des Gezeigten sichtbar zu machen und zu vermitteln.

Oft griff er aktuelle Themen der Zeit auf. Im Herbst 1965 nutzte er seine Vorlesung, um auf T.W. Adornos Vortrag „Funktionalismus heute“ vor dem Deutschen Werkbund in Berlin hinzuweisen, der in der Werkbundzeitung veröffentlicht war und der auf die in diesen Jahren entstehende, semantische Kritik an der Architektur der Moderne verwies, ein Jahr bevor Robert Venturi 1966 in New York „Complexity and contradiction in architecture“ und Aldo Rossi „L'architettura de la cita“ in Mailand veröffentlichten.

1962 und 1963 hatte ich das Glück an zwei Exkursionen teilzunehmen, die der Lehrstuhl für

Kunstgeschichte mit dem Lehrstuhl für Neuere Geschichte, dem Prof. Dr. jur. Dr. phil. Rössler vorstand, veranstaltete. Im Frühsommer 1962 fuhren wir in die Toskana, 1963 nach Niedersachsen.

Die Reise durch die Toskana begann in Prato und endete in Florenz. Wir besuchten die wichtigsten historischen Städte und konnten die in den Zentren liegenden Plätze und ihre Bauten (über die Camillo Sitte in „Der Städtebau nach seinen künstlerischen Grundsätzen“, Wien 1889, geschrieben hatte) unmittelbar erleben. Von Wolfgang Braunfels hatten wir „Mittelalterliche Stadtbaukunst in der Toskana“, Berlin 1953, gelesen.

Bei Tuskania besuchten wir die Kirche St. Pietro, wo Evers uns die Breitenrichtung des Liturgischen Gebrauchs der Basilika erläuterte, ein Thema seiner Forschungsarbeiten. In meinen Skizzenbüchern zu diesen Exkursionen sind viele Skizzen zu finden (siehe Anlage).

Auf der Exkursion nach Niedersachsen 1963 erläuterte Evers in Königslutter seine Forschungen zum Romanischen Stufenportal, und in Corvey den Königssitz im Obergeschoss des Westwerkes der Romanischen Klosterkirche.

Prof. Rössler hingegen forderte uns auf, am Grab Hoffmann von Fallersleben, neben dem Seitenschiff der Kirche das Deutschlandlied zu singen – was wenige Jahre vor dem „Mai 68“ zu Protesten führte.

In einer Vorlesung sprach Evers über Treppen und ihre Raumformen. Er verglich die „Scala Regia“ von Bernini im Vatikan in Rom mit den Rampentreppen in Persepolis, der Großen Treppe im Palast von Knossos, den Treppenhäusern von Baltasar Neumann, dem Treppenhaus in Herrenchiemsee, das Ludwig II. bauen ließ. Er zeigte am Ende des Vortrages eine minimalistische Treppe von dem dänischen Architekten Arne Jacobson und sagte zu uns werdenden Architekten: „Wenn Sie eine Treppe bauen, müssen Sie sich vergegenwärtigen, dass Ihre Treppe neben all diesen Treppen aus der Geschichte der Architektur steht und diesen Vergleich aushalten muss“. Ein großes Vermächtnis!

Als ein öffentlich handelnder Mensch hat Hans Gerhard Evers seit 1950 als tragende Persönlichkeit die „Darmstädter Gespräche“ begleitet. Unter seiner Leitung fanden sie zehn Mal bis zu seiner Emeritierung 1968 statt. Danach sind sie langsam versandet. Sie behandelten die Themen und Fragen der Zeit.

1951 fand das berühmte Darmstädter Gespräch „Mensch und Raum“ statt, mit dem Ziel eines Gedenkens an die erste deutsche Bauausstellung 1901 auf der Mathilden-Höhe.

An der Tagung nahmen neben dem Who-is-Who der Architekten der Bundesrepublik Deutschland die Philosophen Martin Heidegger und José Ortega y Gasset teil. Heidegger hielt seinen berühmten Vortrag „Bauen, Wohnen, Denken“, Otto Bartning wirkte als Moderator.

Parallel wurde mit einer großen Ausstellung in den Ausstellungssälen der Mathilden-Höhe die Geschichte der Architektur der vergangenen 50 Jahre gezeigt, anfangend mit dem Kristallpalast der ersten Weltausstellung in London 1851 von Josef Paxton.

Die Stadt Darmstadt knüpfte, vertreten durch ihren Oberbaudirektor Peter Grund, an die Bauausstellung von 1901 an und ließ von mehreren Architekten „Meisterbauten“ entwerfen. Nicht alle wurden realisiert. Zu den heute unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden gehören: die Frauenklinik von Otto Bartning, das Ledigen-Wohnheim von Ernst Neufert, die Georg-Büchner-Schule von Hans Schwippert, das Ludwig-Georgs-Gymnasium von Max Taut. Letzteres zeigt die

bedeutenden Skulpturen von Bernhard Heiliger, die im Darmstädter Kunststreit heiß umstritten waren.

Mit Hans Gerhard Evers wurden Architektur und Kunstgeschichte nicht wie am Bauhaus in Weimar ausgeblendet, sondern sie wurden zu einem lebendigen Grundstein der Ausbildung von Architektinnen und Architekten.

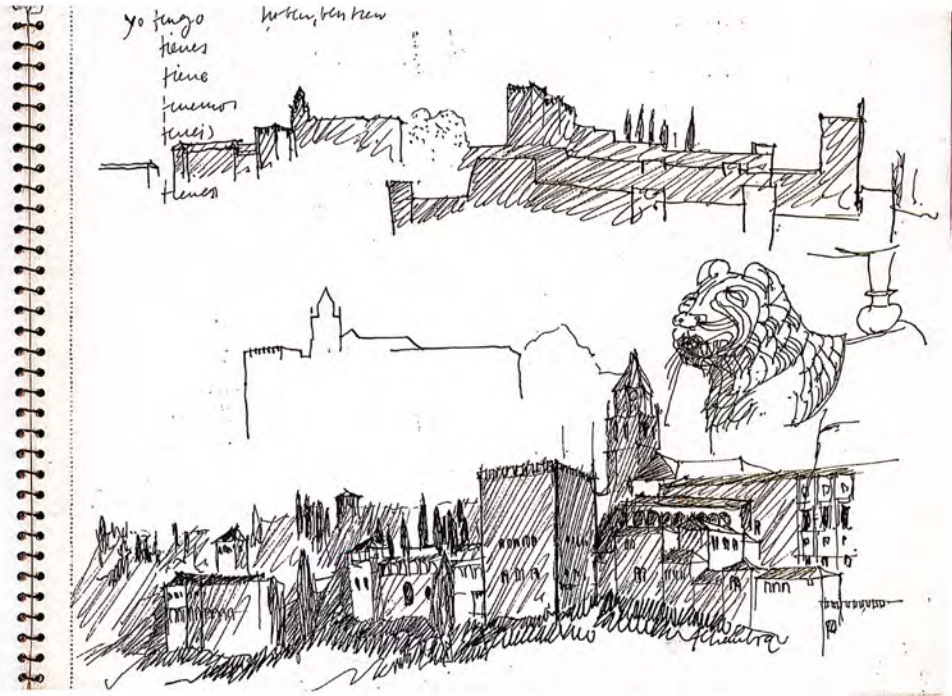
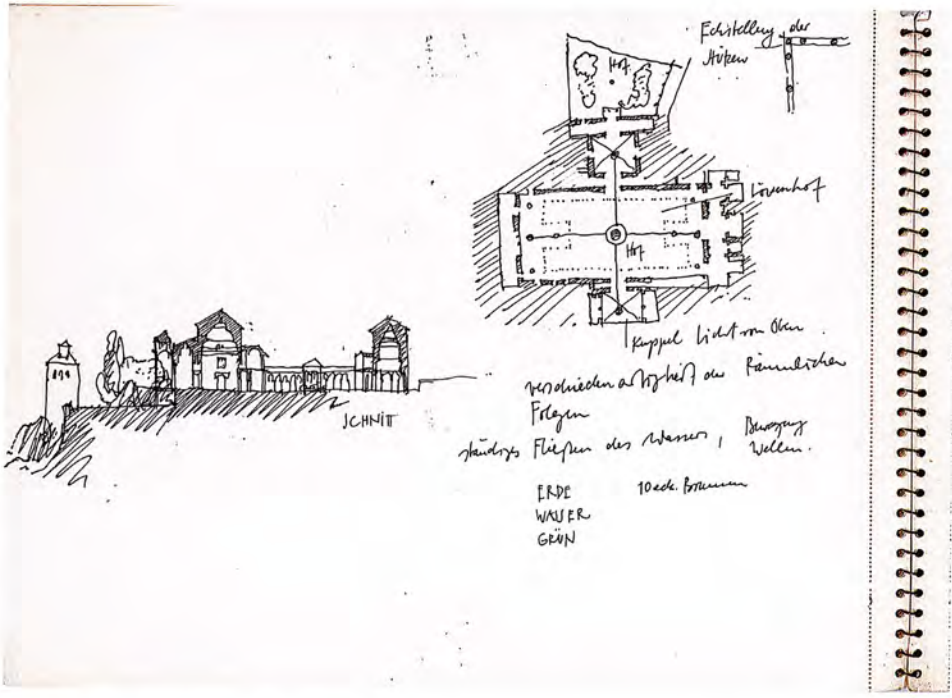
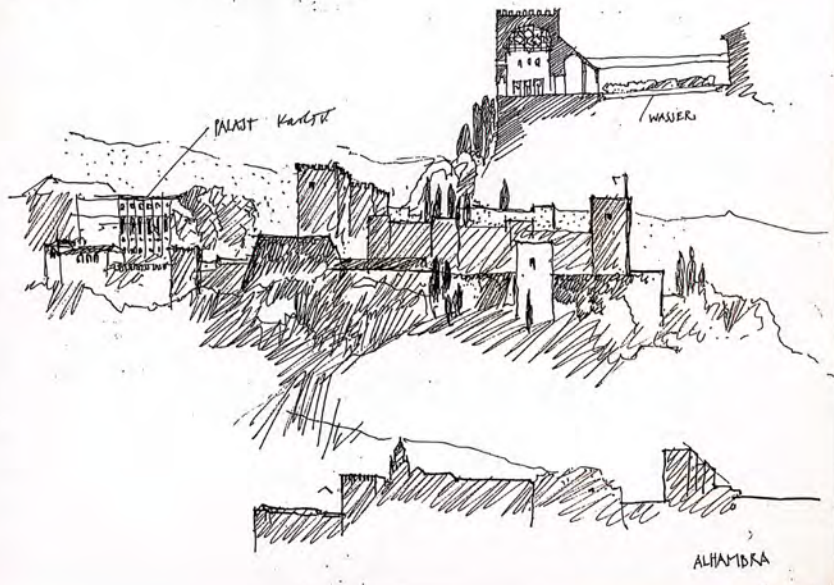
Frankfurt am Main, 14.01.2021

**Jochem Jourdan**

Universitätsprofessor i.R.

Dipl. Ing. Architekt

Palast des Califen moisschen  
Könige



1962  
TOSCANA

Excursion + Prof Röcher TOJCANA  
FRTJ Juni 1962

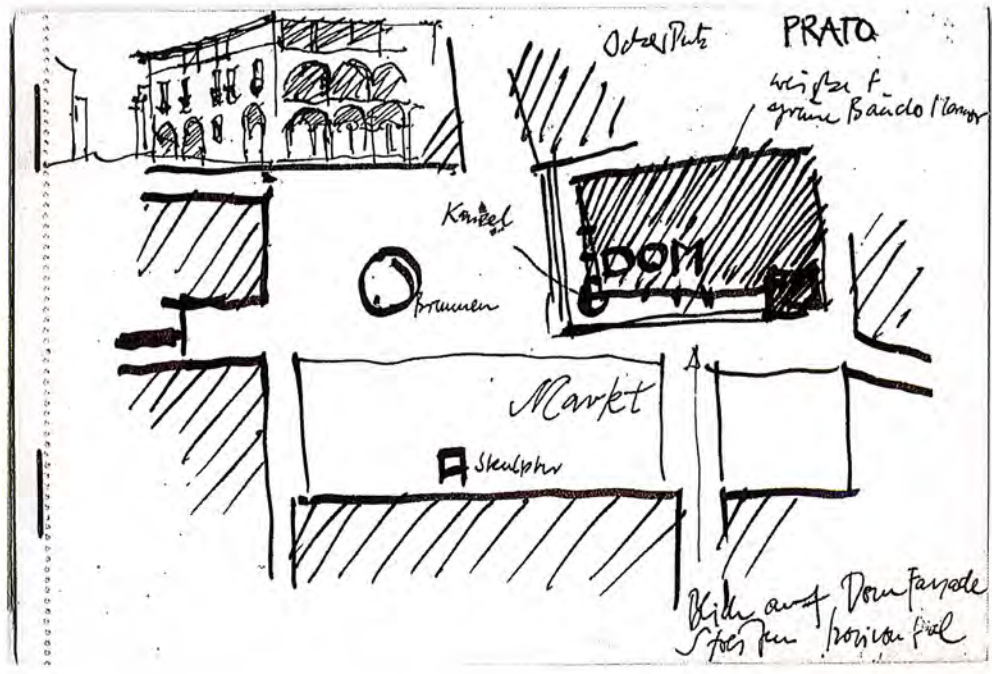


**Künstler-Skizzenbuch**  
Inhalt 20 Blatt - 12x17 cm

Leonhard Niethammer, Frankfurt a. M.  
Rossmarkt 12

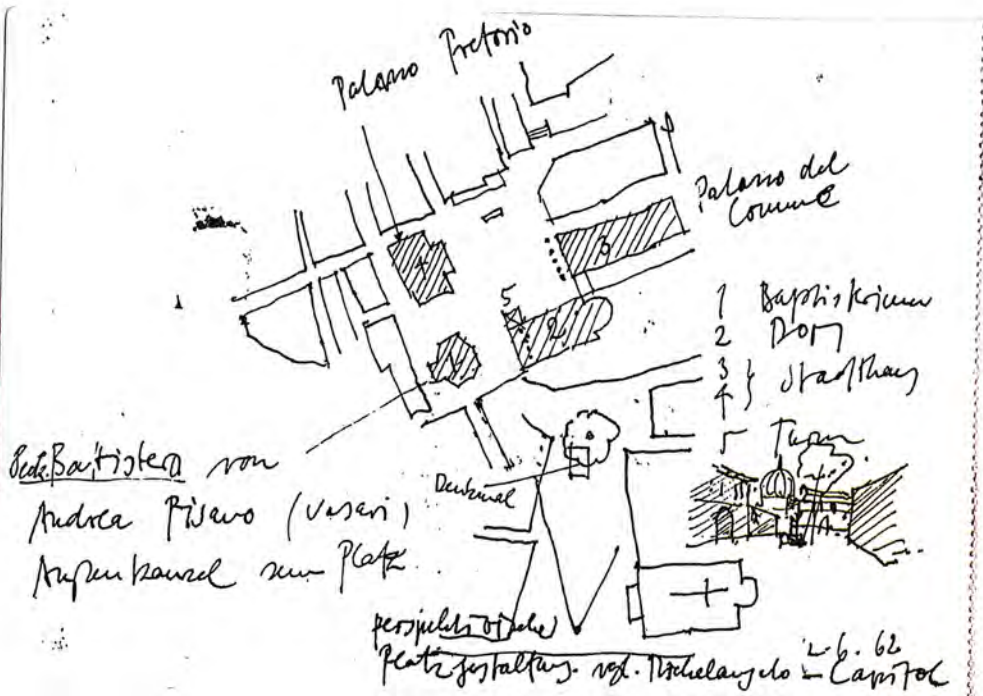
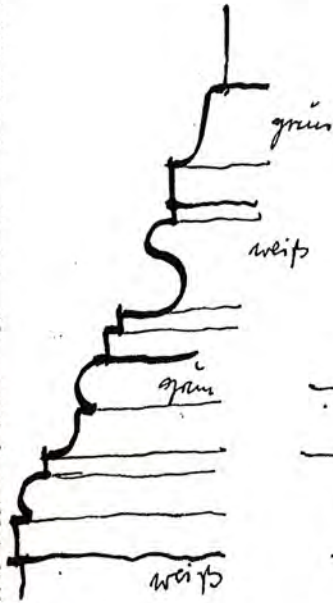
VITERBO  
HOTEL OLIMPIA

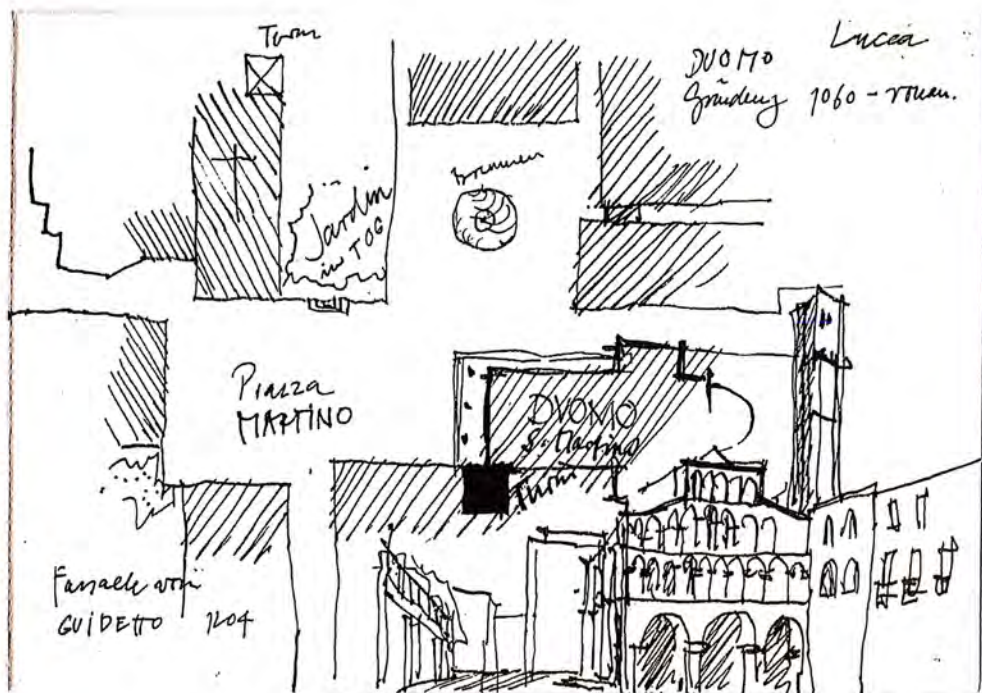
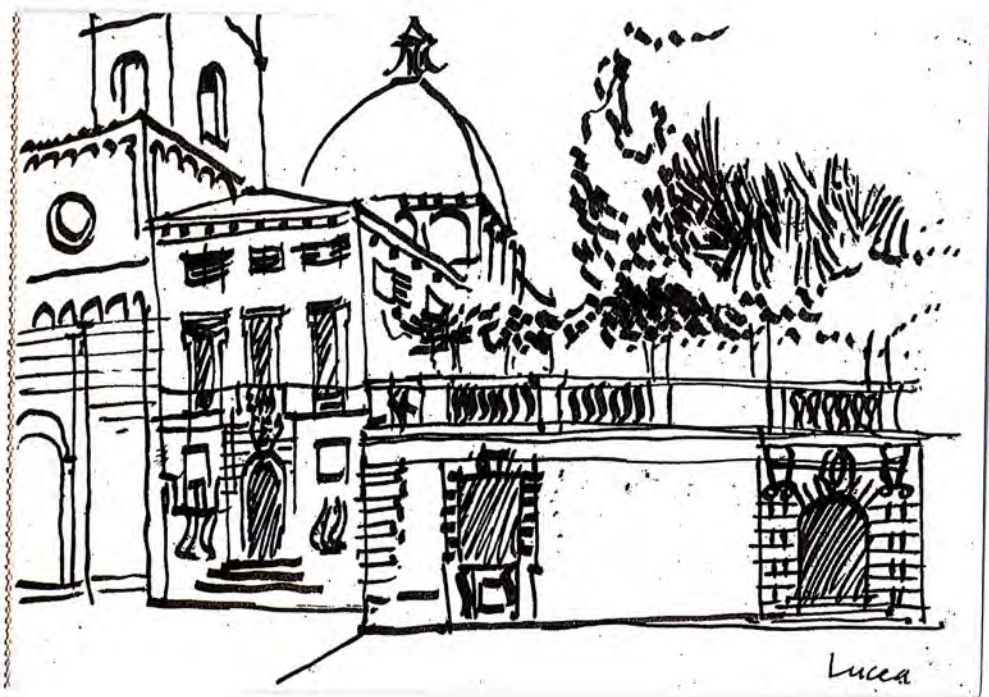
10 Jahre



Riviera  
San Andrea

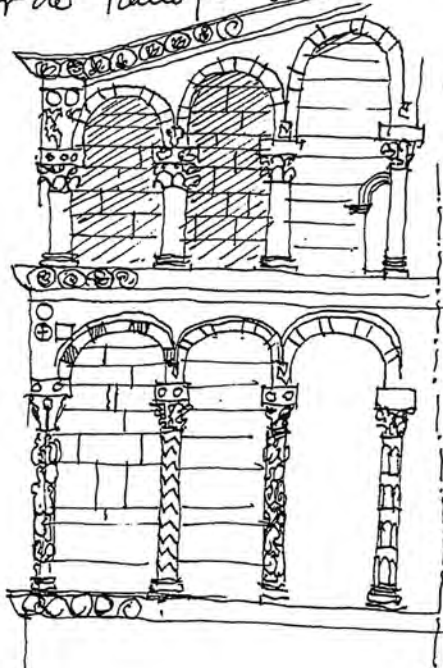
Interpretierung  
des Einzelbaus in fortgeführten Formen





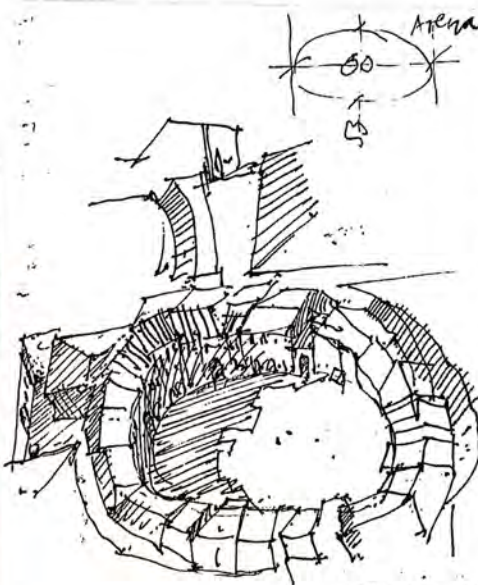


Die Säulenstellung bestehend aus  
 vielen auf ihren Spolien steht frei-Offen  
 vor der Wandfläche



Jan Martinus

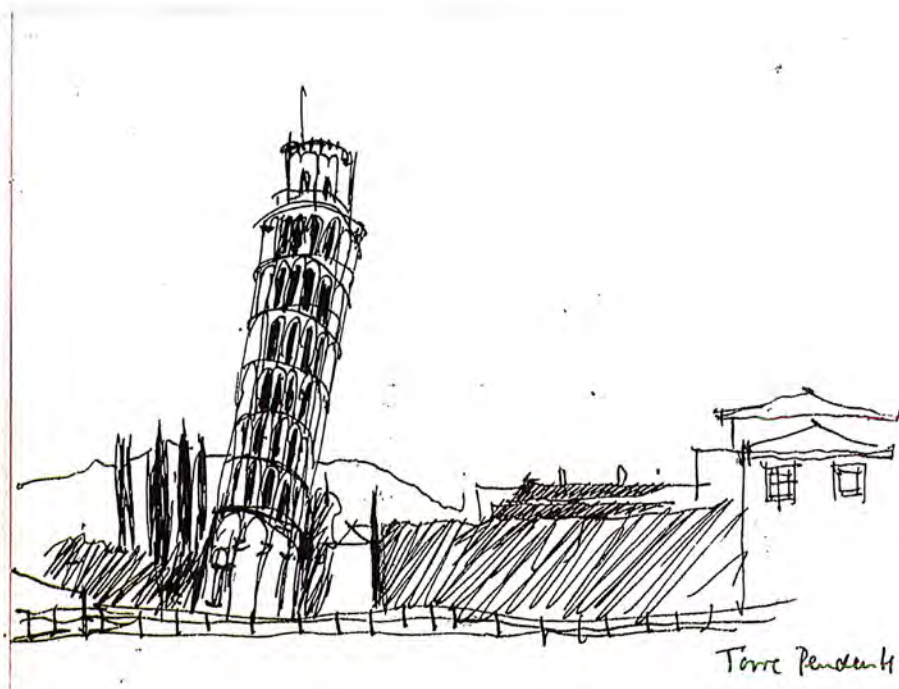
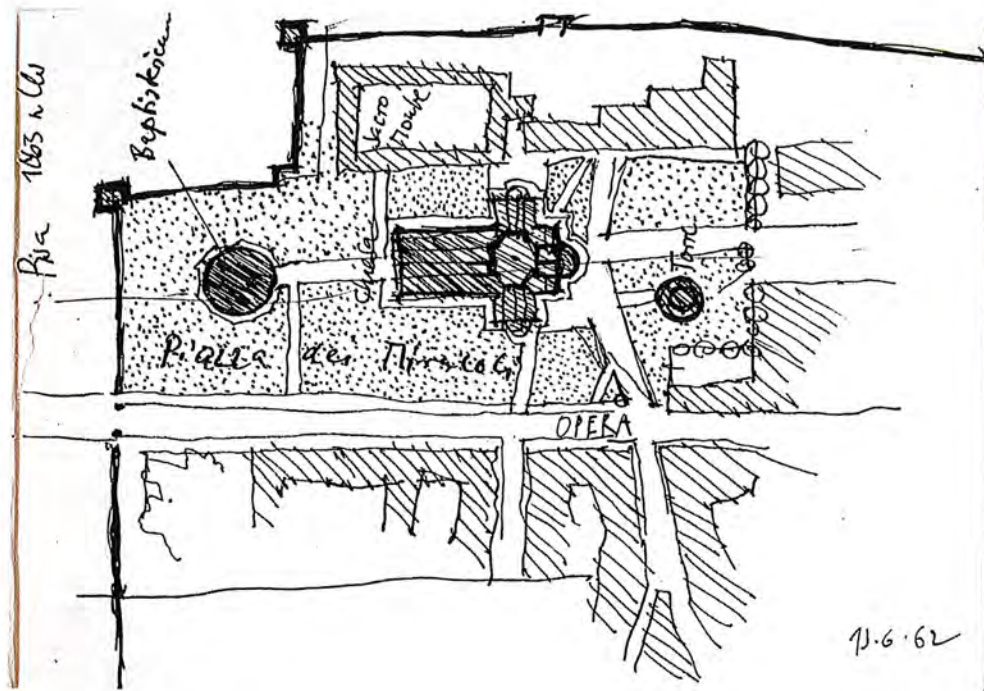
DOM ZU LUCCA 1204 vollendet



Das Amphitheater wurde  
 von der Stadt als Bauforum  
 ausgebaut und in ein  
 neues Leichen eines  
 menschlichen Wohnform-  
 Gemeinshaft umgewandelt  
 Das sammelnde Gebäude  
 die Form wird bei behalten

Piazza del MERCATO

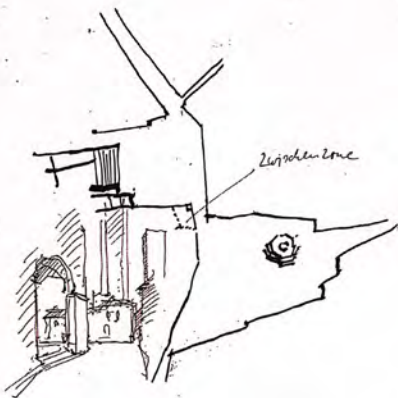
2 Proportionen der Archäologie ein Museum nicht bar.



> delle belle torri <



SAN  
GEMINIANO

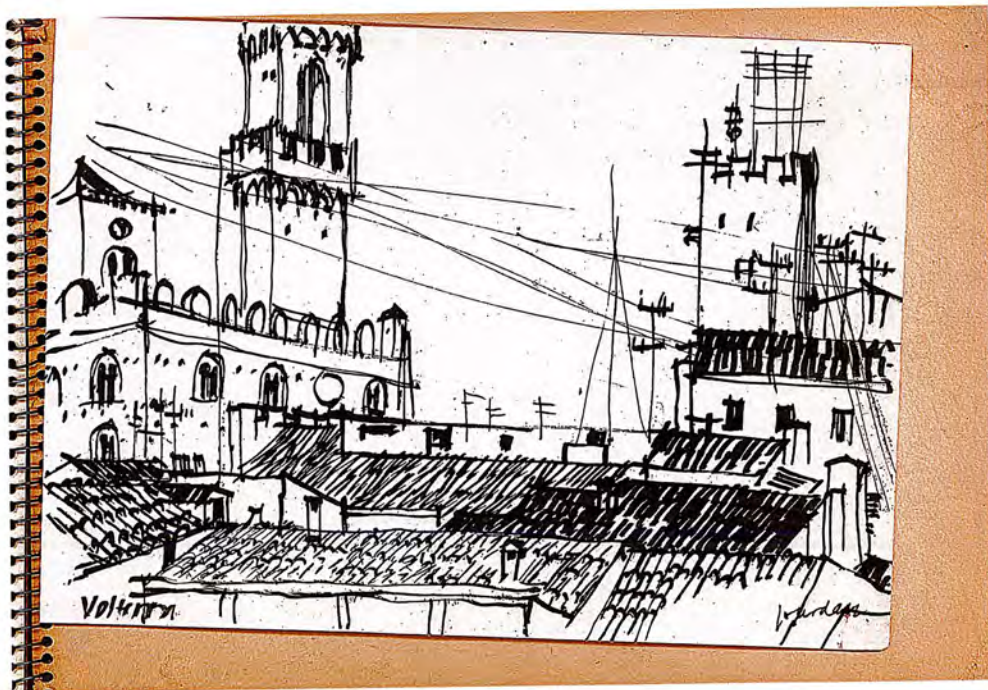
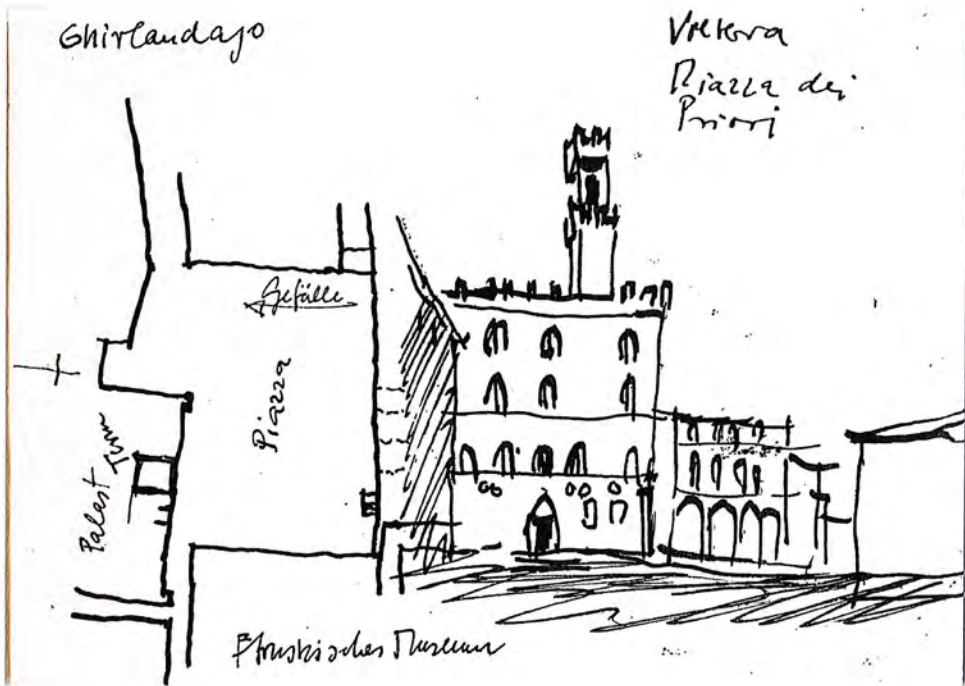


Ligabue come



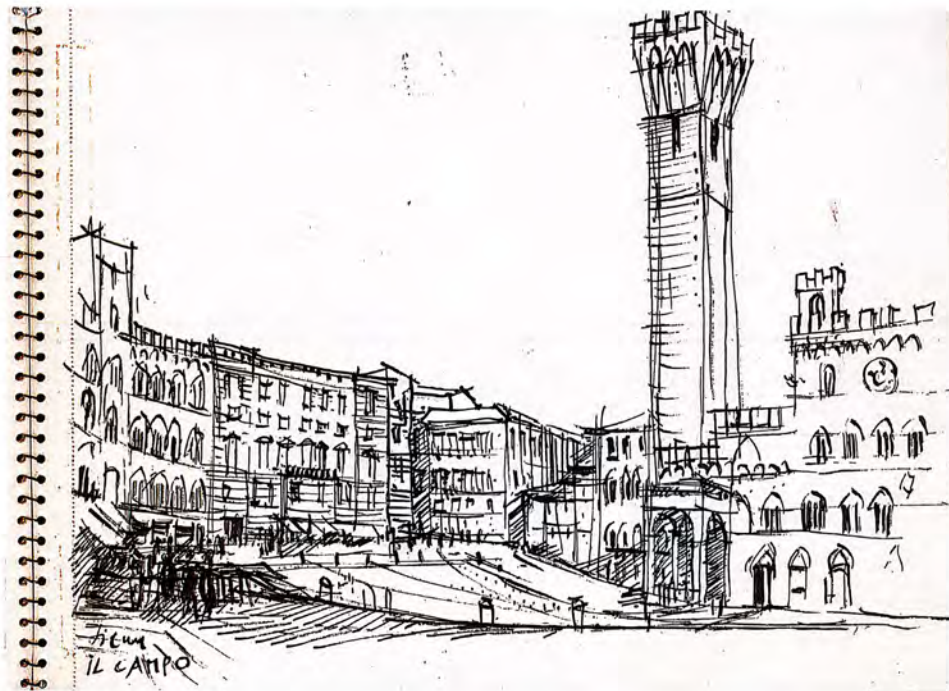
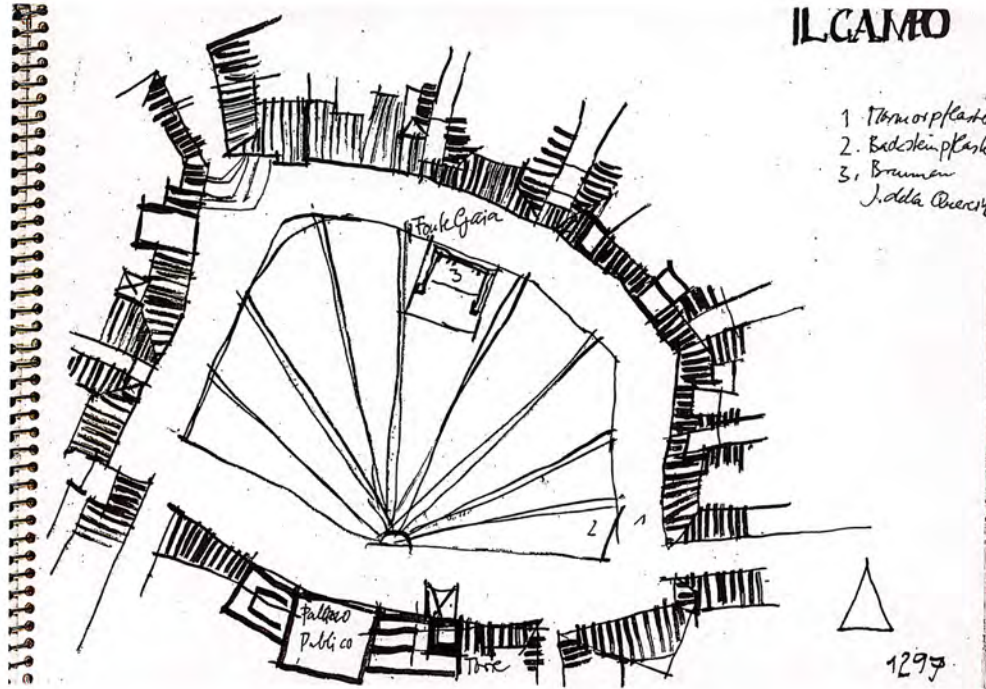
ROUTE 2

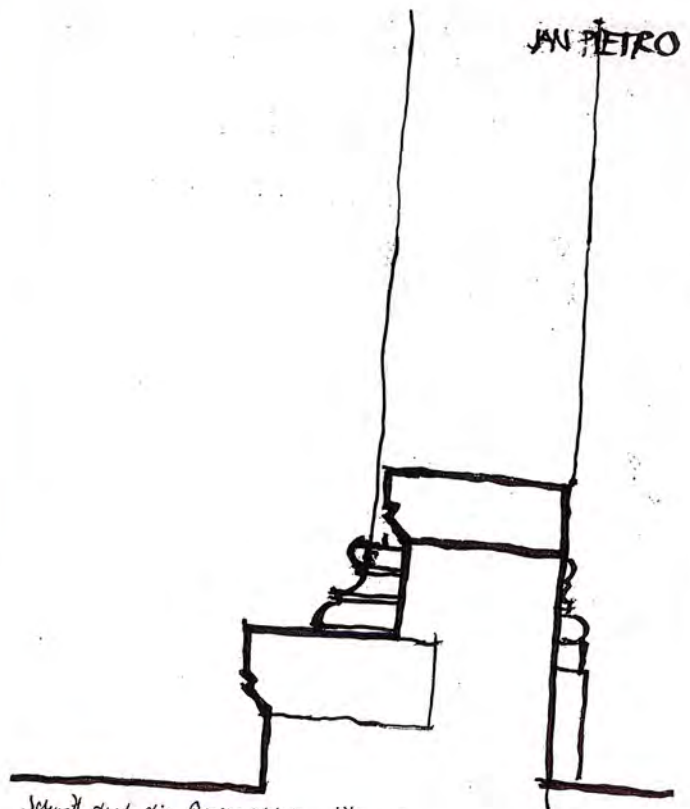
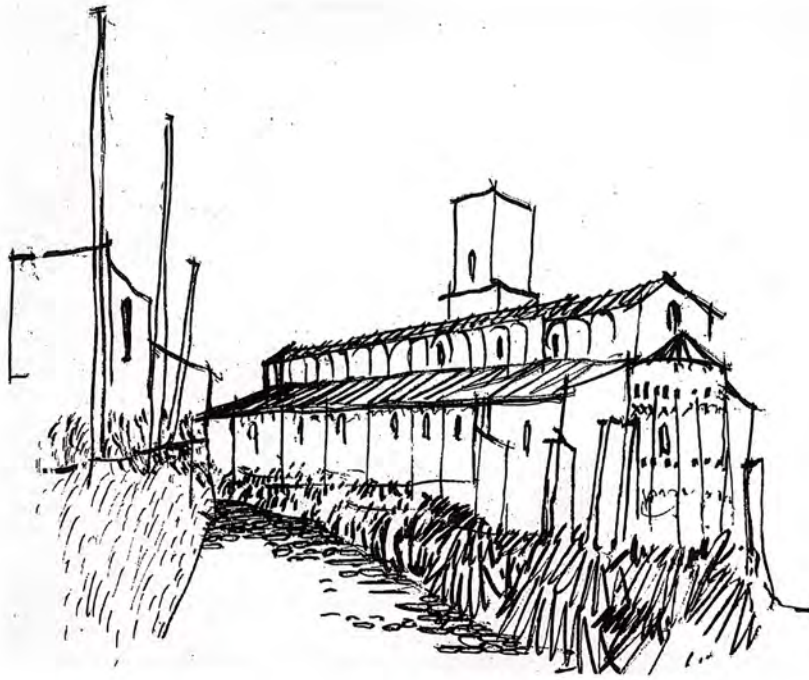
San Gimignano



# IL CAMPO

1. Thronplatz
2. Badstubeplatz
3. Brunnen  
J. della Chiesa



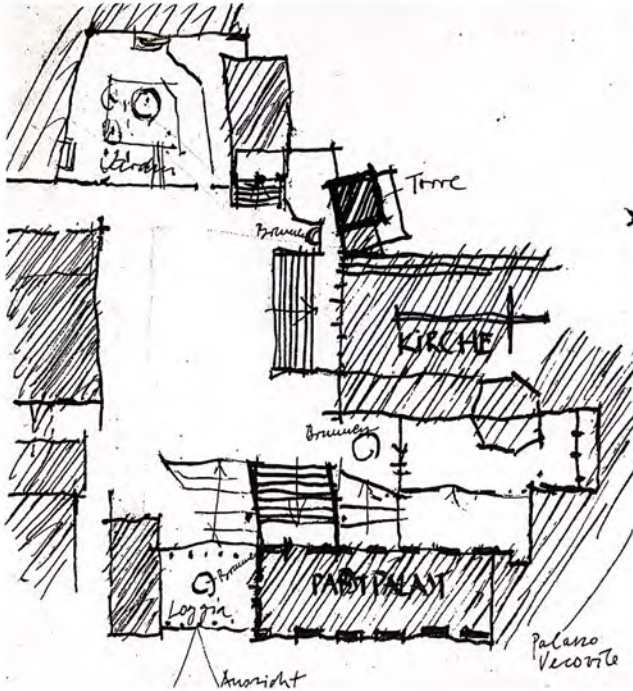
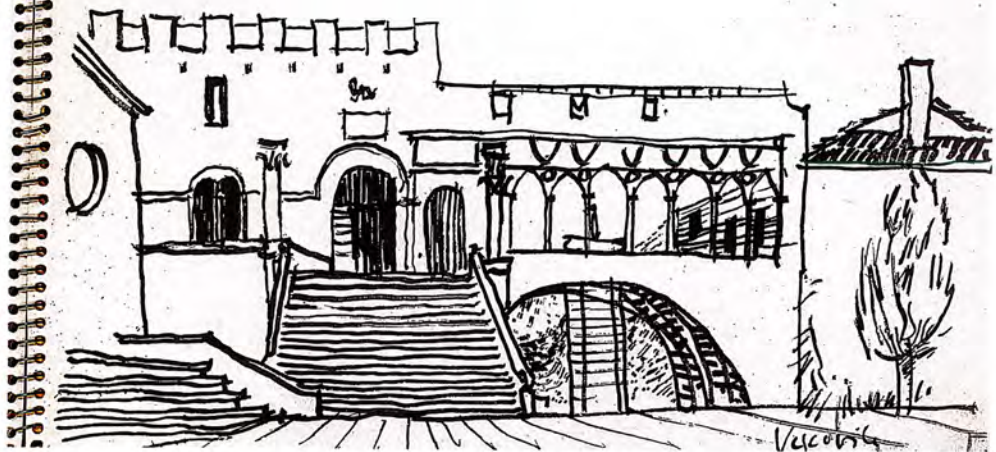


Schnitt durch die ausgerichtete Ständerwand  
 der Basilika in Tuscania  
 Thema: H.G. Fred.  
 Laurobarden Kirche

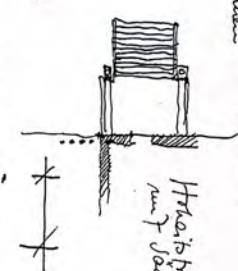


# VITERBO

→ Stadt der verliebten Bräuner  
und  
schönen Frauen ←



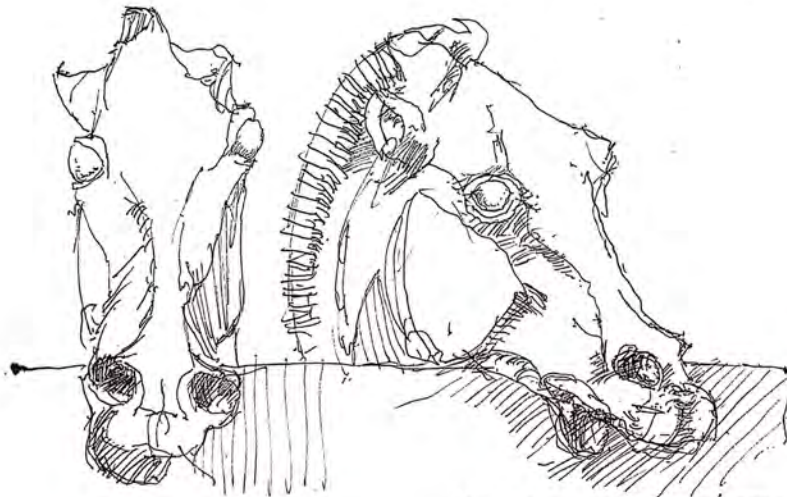
# VITERBO



Hier ist der  
Sinn

Temporale, der Pater, sagt nicht, mag die  
Vater sein zu spielen. Architektur der Pater-  
Königliche des Plantes, 3 Plänen

Elgin Marbles



Pferdekopf Helios-Sonnenwagen

1.7.84



Stetige Wechsel in  
Besetzung der Personen  
zueinander, gleichzeitig  
Schichtung in verschiedene  
Ebenen.  
Darstellung von Festzug:  
Bewegung  
Zusammenhang  
kontinuierlich

Detail Parthenon Fries 1.9.84



"LÖWENJAGD  
BRITISH MUSEUM  
aus NINIVEH

NIMRUD GALLERY



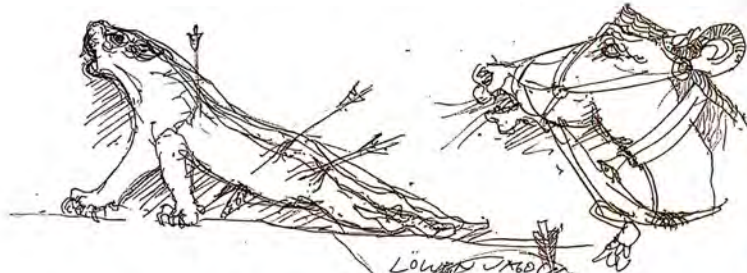
HONOLIT

Palast Finjas  
SARGON II  
722 - 705 v. Chr.



Adler Kopf  
KALTU  
ASHUR-NASIR-PAL II  
883 - 859 v. Chr.

27.64



LÖWENJAGD

